Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 14 (1845)

Heft: 2

Artikel: Euterentzündung bei einer Kuh und Folgen der Anwendung einer sehr

geringen Menge der Merkurialsalbe

Autor: Brennwald, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-588265

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch durch die Wirkung des Vielkopfs auf Knochen= wandungen des Schädels u. s. w. bestätigt.

(Fortsetzung folgt.)

II.

Euterentzündung bei einer Kuh und Folgen der Unwendung einer sehr geringen Menge der Merkurialsalbe.

Von

Joh. Brennwald, jünger, Thierarzt in Mänedorf.

Unterm 5. Jenner 1845 verlangte Herr R. in Ü. ärztliche Hülfe für seine plötzlich nach dem Morgenfutter erkrankte Kuh.

Nach Aussage des Eigenthümers habe dieselbe am besagten Morgen das Futter und das Setränk gänzlich verschmäht, dabei gezittert, sei ganz kühl über den Körper und der Bauch ziemlich aufgetrieben gewesen, und es habe sich ein starker, stinkender Durchfall einsgestellt. Um Euter sei der rechte hintere Viertel schmerzshaft und geschwollen, und beim Ausmelken sei, anstatt Milch, Molken zum Vorschein gekommen, und die Milcherziebigkeit in den gesunden Vierteln habe mehr als die Hälfte abgenommen.

Auf diesen Krankheitsbericht gestützt, glaubte ich hier eine Hinterleibsentzündung mit Euterentzündung verbun-

den in Behandlung zu haben, was sich bei der nähern Untersuchung am folgenden Morgen bestätigte.

Dieses Thier, 10 Jahre alt, hatte vor 8 Wochen glücklich gekalbt, war ziemlich wohl genährt und seit mehreren Jahren immer gesund. Das Fieber war heftig (95 — 100 Pulsschläge in der Minute), die Eutersentzündung ebenfalls bedeutend, der Schmerz heftig und die Hiße groß, dagegen die Geschwulst nicht sehr stark, und die geringe Menge abgesonderter, röthlicher Flüssigkeit aus dem kranken Viertel war mit lymphatischen Gerinnseln vermischt. Als Ursache mußte die Verskältung durchs Trinken von kaltem Bachwasser eingeswirkt haben.

Wegen des heftigen Leidens der für das Leben höchst wichtigen Gebilde konnte die Prognose nicht günstig ge= stellt werden.

Das Thier wurde allgemein und örtlich behandelt, und zugleich einhüllend und befänftigend zu wirken gesucht, zu welchem Zwecke nebst einem kräftigen Aderlasse innerlich der Cremor Tartari mit geringen Dosen Nitr. depurat. in vielem Schleim und Del verabreicht wurde. Aeußerlich rieb man das Euter mit Ungt. althaeae, mit Albumen ovi und Cremor lactis vermengt, nebst einem Liniment aus Aqua calcariae, Ol. olivar und Ol. hyosciami ein, und täglich applizirte man zwei Mal Wasserdämpse an dassselbe, wobei Umhüllung des ganzen Euters mit wollenen Lappen nebst sleißigem Ausmelsen angeordnet wurde.

Bis den 7. blieb sich der Krankheitszustand beinahe gleich, nur der Durchfall, so wie die Aufgetriebenheit des Hinterleibes verminderten sich etwas; allein am 8., Morgens, trat unerwartet schnell Besserung des Allgemeinleidens ein. Das Thier wurde nämlich munter, zeigte Freß= und Sauflust, einen weichen Hinterleib, ziemlich regelmäßige peristalt. Bewegung, bereits normale Mistentleerung, ordentliche Zunahme der Milchsekretion in den gesunden Vierteln, welche beinahe ganz aufgeshoben war, nebst bedeutender Abnahme des Fiebers (65 — 70 Pulsschläge in der Minute). Alein auf diese günstige Wendung des Allgemeinleidens trat eine solche Steigerung der Euterentzündung ein, daß ich den Uebergang derselben in Brand befürchtete, was ich aus der enorm großen, harten und sehr schmerzenden Gesschwulst, dem hochrothen und glänzenden Aussehen der Haut und aus dem blutigen, heißen Sekret schloß.

Diesen Ausgang zu unterdrücken, wurde eine Benessektion an der Milchader von 4 & Blut vorgenommen, und Lehmanstriche mit Aqua goulardi auf dem vorher eingesalbten Euterviertel trotz der damals herrschenden Kälte ununterbrochen angewendet.

Am 15. setzte man mit denselben aus, weil die Hitze und der Schmerz sich bedeutend gemindert hat ten, allein die Geschwulst blieb immer sehr groß und hart; das Sekret erschien röthlich, schaumig, wie aufgelöstes Blut, doch ohne übeln Geruch. Das Allgemeinleiden war gänzlich verschwunden, weßwegen innerslich keine Medikamente verordnet wurden. Wegen der harten Eutergeschwulst wendete ich folgende Salbe an: Althaesalbe 3 Loth, Salmiak 1 Drachme, Milchrahm 4 Loth, Schweinsett 8 Loth täglich 3 Mal einzureiben. Rach 2 Tagen setzte ich dieser Ungt. mercuriale zu,

worauf in kurzer Zeit die Geschwulst sich bedeutend versminderte und weicher anzusühlen war; allein das Sekret blieb quantitativ und qualitativ immer gleich schlecht. Um diese Zeit dehnte sich die Geschwulst auf den vorsdern Euterviertel derselben Seite aus, und verursachte in demselben eine Entzündung, die aber bald gehoben war, und die dadurch vermindert gewesene Milchsekretion sich wieder wie vor dieser einstellte. An den drei gesunden Vierteln lieferte die Kuh 1 Maß Milch auf einmal, ansstatt, wie im gesunden Zustande, wenigstens 3.

Nach 5 Tagen, als den 20., erschienen auf der nun stark entzündeten Haut des franken Viertels kleine, helle Bläschen, die heftig juckten, bald aufplatten, ein klares Serum entleerten und nachher absonderten, eine schmutzig gräuliche Sefretionsfläche hinterließen, die leicht blutete und die Eigenschaft besaß, sich ziemlich schnell mit einem dicken, gräulich = bräunlichen Schorf zu decken. Haut des Euters war lederartig anzufühlen; das Thier suchte durch Reiben mit den Gliedmaßen dem Jucken zu steuern, das nicht nachließ, bis die Schorfe abgerieben waren, wornach die Stelle blutend, wie geschunden zum Vorschein fam. Dadurch erhielt das Euter nach und nach ein abscheuliches, mit Schrunden durchzogenes Aussehen. Durch das Reiben verbreitete sich der Ausschlag auch an die Sprunggelenke der hintern Glied= maßen; weiter dehnte sich derfelbe jedoch nicht aus. Anfänglich glaubte ich, es sei die Entstehung dieses Ausschlages nur der reizenden Wirkung des Salmiaks auf die Haut zuzuschreiben, allein bald überzeugte ich mich, daß dieses leider der Merkurialausschlag sei, obwohl ich fast nicht begreifen konnte, wie eine so geringe Dosis in solcher Vermengung und nicht länger angewenstet, solches bewirken könnte. Gegen diesen Ausschlag wurde Cremor lactis und Albumen ovi nehst einem Absude aus Herb. malv., Herb. altheae und Herb. hyosciami verordnet, nehst täglicher Reinigung der Haut mit Seisenwasser. Der allgemeine Zustand des Thieres blieb deswegen ungestört, und der Euterausschlag sing bald zu heilen an; nach 4 Tagen waren keine nässenden Stellen mehr vorhanden, und die Schorfe singen sich allmälig an abzulösen, und die Haut erschien nach ihrer Entsernung weich und geschmeidig.

Den 26. stellte sich ein neuer Krankheitszustand ein, es entwickelte sich nämlich eine katarrhalische Lungenent= zündung mit einem Leiden des Darmkanals unter folgen- den Erscheinungen:

Beengtes und beschleunigtes Athmen, wobei anfänglich ein pfeisendes, nachher ein schnarchendes Geräusch
in den obern Luftwegen gebildet wurde; das Lungengeräusch war dabei bedeutend verstärft, ein quälender,
trockener Husten zc. nebst einem häusigen und stinkenden Durchfall; beschleunigter Kreislauf; der Puls, der in
der Minute auf 70 Schläge stieg, war hart, der Herzschlag gespannt, dunkel fühlbar; die Freslust und das
Ruminiren verminderten sich immer, und die Kuh sing
an abzumagern.

Diese Symptome steigerten sich immer, bis die Krankheit den 12. Merz ihre Höhe erreichte. In diesem Zeit= punkte hatte das Thier anhaltend heftiges Fieber, das den Charakter des Zehrsiebers angenommen, worauf auch der sehr abgemagerte, elende Zustand desselben hinwies. Run sing die Krankheit allmälig an abzuneh= men, und durch Lysis unter Verminderung der Athmungs= beschwerde, des Hustens und Feuchtwerden desselben, Abnahme des Fiebers und des Durchfalls, dagegen mit Zunahme der Freslust, Verbesserung des Aussehens ging dieselbe allmälig in die Wiedergenesung über.

Anfänglich konnte auch hier die Prognose wieder nicht günstig gestellt werden, da diese an und für sich schon lebensgefährliche Krankheit einer sehr heftigen Entzündung, die das Thier stark mitgenommen hatte, erst nachfolgte.

Gegen diese Merkurialkrankheit wandte ich anfänglich gelinde Antiphlogistika in Verbindung mit einer kräftigen Ableitung nach der Haut an. Später wurde durch
Schwefelpräperate, wovon ich hauptsächlich die Flores
sulphuris wählte, Salmiak und schleimig=bittere und
Auswurf befördernde Mittel, denen am Ende wegen des
sehr schwächenden Durchfalls gelinde Adstringentien, von
welchen ich die Rad. consolid. maj. und Cortex salicis
gebrauchte, beigesett wurden, der Zweck allmälig erreicht,
und Hebung des Allgemeinleidens zu Stande gebracht.

Das Euter, das anfänglich der Behandlung großen Widerstand leistete, spielte ebenfalls in letzterem Kranksheitszustande eine wichtige Rolle. Mehrere Tage, als den 2. Merz, nach dem Ausbruch der Merkurialskrankheit erschien der Ausschlag derselben abermals am ganzen Euter und an den im ersten Male schon von demselben ergriffenen hintern Gliedmaßen, hauptsächlich an der innern und vordern Fläche der Schienbeine und Sprunggelenke, auf welchen Stellen sortwährend das

Exanthem beschränkt blieb. Derfelbe war dießmal viel heftiger als das erste Mal aufgetreten, doch reichte die früher dagegen angewendete Heilmethode für die ganz= liche Beseitigung des Uebels auch dießmal aus. Wegen der stark nässenden und schmerzenden Sekretionsflächen wurde während dem Verlauf einmal die Ungt. saturni angewendet; allein das Thier ertrug dieselbe nicht, weß= wegen man sie aussetzte, und einzig mit oben angegebe= nen Mitteln fortgefahren wurde, die in 3 Wochen voll= ständige Heilung bewirkten. Obwohl nun das Euter vom Ausschlag befreit war, so war damit der anfänglich ent= zündete Euterviertel nicht gesund. Es ging nämlich die Entzündung in Eiterung über, und es bildete sich all= mälig ein Abzeß, wovon ein Theil desselben durch die Bite sich entleerte, der andere aber in der Mitte des Viertels eingeschlossen blieb. Vermittelst eines Lanzetten= stiches wurde am 31. Merz wohl 1/2 Schoppen eines fonsistenten, weißgelben und übelriechenden Giters aus dem Eiterheerde entleert. Nun verkleinerte sich der Euter= viertel ungemein; der aus der Wunde herausfließende Eiter nahm immer eine bessere Beschaffenheit an. Bald fonnte die Ausheilung der Eiterhöhle der Natur allein über= lassen werden, nur wurde für gehörige Reinigung geforgt.

Kräftiges, nahrhaftes Futter nebst Mehltränke wurde für die Kuh angeordnet, nebst Beobachtung sorgfältiger Wart und Pflege, worauf endlich das in der Reconsvaleszens sich befindende Thier mit der Hoffnung aus der Behandlung entlassen wurde, daß jene nämlich bald in die völlige Sesundheit übergehen werde, was auch wirklich erfolgte.